

Meter voller Graffiti. Erst auf den zweiten Blick erkenne ich die Stahltür. Was auch immer im Innern so eines Brückenpfeilers stecken mag, offenbar kann man hineingehen. Wenn man einen Schlüssel hat. Denn die Tür besitzt keine Klinke und nicht mal einen Knauf, bloß ein Schloss.

Portal zur Hölle.

Dieser Y kann gar nichts anderes meinen als diese Tür.

Ich leuchte mit dem Handy, weil es hier unter der Brücke fast schon dunkel ist. Die meisten der hingesprayten Tags ergeben überhaupt keinen Sinn für mich, da müsste man schon zur Szene gehören, um was zu kapieren. Aber ich gehöre zu keiner Szene. Doch da, um das Türschloss herum, steht etwas mit dickem Filzstift in akkuraten Buchstaben geschrieben:

Y sagt: M.F. hält die Kinder nicht hier gefangen, aber in der Nähe.

WTF.

Aus einem Reflex klopfe ich an die Tür. Von drinnen antwortet ein fernes, hohles Echo. Hier wäre wirklich ein guter Ort, um jemanden gefangen zu halten. Die Vorstellung, dass irgendwo dort drinnen entführte Kinder im Dunkeln sitzen, gruselt mich plötzlich und ich muss mich unwillkürlich umschauchen. Gänsehaut.

Das Spiel beginnt, mich zu faszinieren. M.F. hält also Kinder gefangen. Wer immer sich dieses Spiel ausgedacht hat, ist jedenfalls nicht zimperlich mit seiner Fantasie. Ich verstehe, warum Min-su das spannend findet. Unwillkürlich sehe mich um, ob er und Mert und Vinzent nicht genau in dem Augenblick auftauchen.

Tun sie nicht, vielleicht zocken sie immer noch. Oder sie waren bereits hier? Nee, dann hätten sie heute Morgen anders darüber gesprochen. Wahrscheinlich kennen die diesen Hinweis gar nicht. Ich spüre den Reflex, Min-su anzurufen und es ihm zu berichten. Sie wären dankbar und würden mich ab sofort wieder mehr integrieren, so wie es früher mal war.

Aber *war* es früher so? Oder ist das nur meine Erinnerung? Oder hab ich mir schon immer nur eingebildet, ich würde dazugehören?

Dieses Y-Game kommt mir eh so vor, als wäre es eine Solo-Mission.

M.F. Okay. Ich halte mein Handy vor das Türschloss und mache ein Foto.

Aus irgendeinem Grund bin froh, dass ich vorhin die Fliege freigelassen habe.

Y

Das Internet ist voll von Websites, auf denen über die unterirdischen Tunnelsysteme berichtet wird. Die geheimen Bunker, wo entführte Kinder gefangen gehalten werden. Überall auf der Welt. Die Menschen, die das tun – Politiker, Manager, mächtige Medienmacher – sind nicht alle pädophil, es geht ihnen um was anderes: Adrenochrom. Ein Stoffwechselprodukt aus Adrenalin. Wenn man es aus Kinderkörpern extrahiert und zu sich nimmt, wirkt es wie ein magischer Verjüngungstrank.

Klingt völlig abwegig.

Natürlich.

Habe ich anfangs auch gedacht.

Aber es gibt all diese Websites. Tausende. Und in den Medien – also in den Mainstreammedien – findest du darüber kein Wort. Außer, wenn sich prominente Künstler zu Wort melden, die schon erwacht sind. Zum Beispiel Xavier Naidoo. Er hat mehrfach darauf hingewiesen. Aber die Medien machen ihn einfach lächerlich und tun die ganze Sache als Verschwörungsmythos ab.

Klingt ja auch so, keine Frage.

Die Vorstellung von diesen unterirdischen Bunkern ist einfach zu absurd.

Wenn aber genau das der Trick dabei ist?

3

Der Donnerstag in der Schule ist lang und ätzend. Ich gehe Min-su, Mert und Vinzent aus dem Weg, damit ich ihnen nicht doch noch von der Brücke erzähle. Ich sitze die Stunden ab. Als ich endlich heimkomme, ist es kurz vor fünf, es wird schon fast dunkel. Novembernachmittagstrübnis. Aber jetzt die beste Zeit meines Tages. Meine Eltern kommen frühestens in einer Stunde. Ich bin mein eigener Herr, die Bude gehört mir. Ich mag es sogar, in den Keller zu gehen und die Waschmaschine auszuräumen.

Als meine Mutter vor einem halben Jahr meinte, ich sei ja jetzt langsam alt genug, meine Klamotten selber zu waschen, habe ich das im ersten Moment als eine Art Strafe empfunden. Als würde sie mich aus dem Haus werfen. Aber inzwischen habe ich gemerkt, dass ich mich dadurch unabhängiger fühle. Nicht das schlechteste Gefühl.

Beim Ausräumen der Waschmaschine kann ich außerdem gut nachdenken.

Die gefangenen Kinder. Das muss irgendeine Chiffre sein, ein Code für irgendetwas. Eine Anspielung, die zu einem weiteren Hinweis führt.

Einem Songtitel zum Beispiel. Oder einem Film.

Ich stopfe meine Unterwäsche in den Trockner, hole mir eine Cola und gehe rauf in mein Zimmer.

Night Lovell glotzt mich an, ein großes Poster von ihm hängt über meinem Bett. Er guckt so ultraabgefickt, dass ich mich irgendwie verstanden fühle, wenn ich morgens aufstehe. Oder abends ins Bett gehe. Schwarzer Pulli, schwarze Haut, Kapuze tief ins Gesicht gezogen: Der Typ lebt in Ottawa, Kanada, da ist es ja vielleicht richtig arschkalt und nicht so eine klammfeuchte Nebelgrütze wie hier bei uns.

Ich könnte Vinzent oder Min-su oder Mert schreiben, ob sie on sind und zocken wollen. Aber ich muss mich ja nicht jeden Tag von denen verarschen lassen. Sollen sie ruhig auf der Insel rumballern, während ich mich Y widme.

Oder vielleicht tun sie das in diesem Augenblick ja auch.

Dann sollte ich mich beeilen.

Ich suche mit Google, Bing, DuckDuckGo, Ecosia nach »gefangenen Kindern.«

Artikel und Videos über Terroristen, sadistische Entführer in den USA, in Österreich, in den Niederlanden, krude Verschwörungen. Ich ergänze den Namen

unserer Stadt, suche noch mal und lande auf einem Blog namens *redpill*. Betrieben von einem Typen namens Yves Nellesen, Student. Wenn mich nicht alles täuscht, habe ich seinen Namen schon mal gehört ... ja, richtig. Es gab mal Ärger um ihn, weil er auf unserem Schulhof so eine Art Nazi-Zeitung für Jugendliche verteilen wollte. Er ist nur wenig älter als ich und gilt als lokaler Kopf einer rechten Jugendorganisation. Wobei unklar blieb, ob dieser Club außer ihm überhaupt noch andere Mitglieder hat.

Auch dieser *redpill*-Blog stellt sich als ein Kübel voll braunem Bullshit heraus, hauptsächlich geht es um Flüchtlinge, Frauen, Muslime und so weiter. Und tatsächlich an einer Stelle auch um Y. Dieser Yves hat einen kurzen Beitrag dazu geschrieben: *Pädophile Eliten auch hier im Rheinland?*

Darin zitiert er ein paar Posts – er nennt sie *Y-Drops* – zwei, die ich schon kannte, aber auch weitere, die ich mir sicherheitshalber kopiere. Der Rest des Artikels besteht aus kranken Andeutungen darüber, dass eine korrupte Elite (wer immer das sein soll) angeblich Kinder entführt und missbraucht. Davon steht in den Drops aber nichts, es werden keine Kinder erwähnt, nur auf der Tür im Brückenpfeiler. Ich erinnere mich, wie Min-su gestern spekuliert hat: Vielleicht ist es jemand, den wir kennen? Fast zu naheliegend, ich meine – der Typ heißt Yves. Es würde mich enttäuschen, wenn er es selbst wäre, der hinter der Sache steckt. Aber vielleicht hätte es seinen Reiz, genau das rauszukriegen.

Ich öffne ein leeres Dokument und lege eine Sammlung an. Kopiere alle Drops, die ich auf den Boards gefunden habe, auch die Zitate aus Yves' Blog-Beitrag, und füge sie in der Reihenfolge ihrer Nummern ein. *Sonne, Mond und Sterne, Satan ist nicht ferne, Fürst der Finsternis, M.F., J.C.*, ... bla, bla, was für eine Zeitverschwendung.

Andererseits ... Zeit hab ich ja nun wirklich genug. Und Vorsprung, schätze ich mal. Ich stelle mir vor, dass Min-su, Mert und Vinzent in diesem Augenblick den Brückenpfeiler unten am Rhein untersuchen. Der Vorsprung ist dünn. Also konzentrier dich, Mann.

Sonne, Mond und Sterne ... Laterne ... ein Martinslied, klar. In ein paar Tagen ist Sankt Martin. Könnte ja auch wieder eine Anspielung auf Kinder sein. Oder auf das Datum selbst, den 11. November.

Ich reiße meine gestrigen Novembernachmittagstrübnisnotizen aus dem Collegenblock, zerknülle sie und werfe sie in den Müll, dann beginne ich, die nächste freie Seite mit Ys Schlüsselbegriffen zu füllen.

M.F.

Satan, Hölle

Fürst der Finsternis

*J.C.
Gleichgewicht
Portal
Auebrücke
Sankt Martin
Geheimnis
11.11.*

Ich brüte eine ganze Weile darüber, aber es bringt genau nichts. Ich reiße das Blatt raus und will es ebenfalls zerknüllen und in den Müll werfen, da kommt mir eine Idee. Ich nehme eine Schere und schneide die einzelnen Wörter aus, lege sie vor mich auf den Schreibtisch. Schiebe die Tastatur zur Seite und das verklebte alte Cola-Glas und beginne, die Bausteine hin und her zu schieben, tausche immer wieder die Reihenfolge.

Eigentlich weiß ich, dass es zwecklos ist. Die Y-Drops sind nicht ohne Grund nummeriert und ich kenne ja bis jetzt nur einen Bruchteil davon.

Andererseits ist niemand vierundzwanzig Stunden lang bei 4chan, 8kun und Co. online. Und weil die Threads auf den Boards höchstens ein paar Stunden zu sehen sind (solange sie nicht wieder und wieder kommentiert werden), ist es ja faktisch unmöglich, dass eine Person alle Drops einsammeln kann. Ich glaube aber auch nicht, dass Y sein Game für ein Team oder eine Gruppe gedacht hat. Es muss also auch dann funktionieren, wenn man nicht alle Puzzlestücke findet. Wie bei einem realen Puzzle, da kann man ja auch nach einer Weile ungefähr das Gesamtbild erkennen, selbst wenn es überall Lücken hat. Die Wahrnehmung ersetzt die fehlenden Teile durch Fantasie.

Unten dreht sich der Schlüssel in der Haustür.

Am Geräusch der Schritte erkenne ich, dass es mein Vater ist. Bisschen früher als sonst.

Ich höre Wasserplätschern vom Waschbecken im Gäste-WC, dann kommt er die Treppe hinauf.

Ich schließe die ganzen Tabs mit den verschiedenen Boards, lege die Tastatur auf mein Zettelmosaik und schlage das Englischbuch auf.

Er klopft an, tritt ein, fährt sich mit einer Hand übers dünner werdende Haar.

»Hallo Sohn, was geht?«

»Nichts«, sage ich. »Nichts neues, jedenfalls.«

Er durchschreitet mein Zimmer und kippt das Fenster. Dieses Ritual ist ebenso unergründlich wie unerschütterlich – wann immer eines meiner Elternteile mein Zimmer betritt, kippen sie das Fenster, als würde hier drin ein für normale